Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 10

Artikel: Zeitelend

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelfpalter!

Es wurde ein 14tägiger Schießturs der Artillerie am Cenere abgehalten. Dort ist es sehr hoch, viel Schnee, Gebirge, also Unmöglichkeit, Pferde zu gebrauchen. Die Justruktoren der Artillerie haben Berechtigung, 2 Pferde und 1 Bedienter zu halten.

Die Anfrage an das Oberkriegsfommissariat dieser Herren ging dahin,
ihnen zu erlauben, ihren Bedienten
und ihre 2 Pferde an ihren Domizis
zu belassen, da sie sie ja doch am Cenere im Januar nicht brauchen können, und ihnen dassür für ihre perjönliche Bedienung die Fr. 0.60 pro
Tag zu schenken, die jeder Instruktor,
der zu keinem eigenen Bedienten berechtigt ist, hiefür dem Staat im Dienst
zahlen muß.

Die Antwort war nein, sie haben eigene Bediente und die Folge: Sinund Rücktransport von 2 Pferden und einem Bedienten für einen Oberst und

zwei Majore.

Welche Kosten ein solcher Bahnstransport dem Staat macht, können Sie sich denken, wohl an die 500 Fr. statt 3×0.60 in 14 Tagen = 25.20. Die effektiven Auslagen des Staates sind somit (ungefähr berechnet) wohl auf 475 Franken gekommen, nur um dem Paragraphen Recht zu geben. zei

Sprüche

Gewohnheit.

Es sei auch immer, was es sei: Legt täglich dir dein Huhn ein goldnes Ei Das ist das Klägliche: Dein gold'nes Ei wird das Alltägliche.

Politik und Charakter "Die Politik verdirbt den Charakter..." Ein falscher Spruch u. ein abgeschmackter; Bo freilich die Charaktere nicht echt, Ist bald die Politik auch schlecht.

Doppelspiel

Was junger Welt gefällt und stets gefiel? Des Eros wundersames Doppelspiel! Doch ift und bleibt die Lieb' ein Rosenstrauch

So viele Rosen, so viel Dornen auch.

Berschiedene Rechnung In der kleinen Menschenrechnung Jählen Maus und Laus — In der großen Weltenrechnung Gleicht sich alles aus.

Schlecht operiert Benn einer eine Kunsttragödie In einer Oper malträtiert, Kann man mit vollem Rechte sagen: Die ward unglüdlich "oper"siert!

Größe

Leicht läft sich nach der Decke strecken Das Mittelmaß, der kleine Geist — Doch eher kann sich Kleinheit recken, Als daß sich Größe klein erweist. G. Hügli

Zeitelend

Da sitt Herr Muffel. Sieben gute Gänge Trieb er mit Beinen in der Därme Enge. Ein Bettler naht. Der Arme, wie er zittert! Herr Muffel eine Götterdämmrung wittert. Er stiftet 20 Rappen. Bie mir deucht, Bird nebenbei sogar sein Auge seucht. Er ist gerührt. Er fühlt, wie Gottes Huld Ihn ledig spricht von aller Schieberschuld. Bugleich empfindet er: die gute Tat Bird aufgehn morgen schon in gute Saat! Aus 20 Rappen macht man 20 Franken. Der Bettler dankt. Selb st braucht man nicht zu danken...

Das Wohltun wird, auch wenn er's nur aus Rohl tat,

Dem schuldbewußten Täter oft zur Wohltat.

Chrüsi-Müsi VII



Hundertundeine Schweizerstadt

Wangen a. d. Nare

Wangen an der Aare ist Absolut nicht "ohne", Alles Leben dreht sich dort Meistens um die "Krone", Rechts ein Turm und links ein Turm Und dazwischen 's Städtchen, Und am Brunnen sammeln sich Lauter hübsche Mädchen.

Hie und da ist's sehr belebt, Da gibt's "Bontoniere", Und ein andermal da gibt's "Schwere Kanoniere". Und dann gibt es lust'ge Zeit In dem hübschen "Städtli" Und ihr Herz verlieren oft 's Liseli und &' Gretsi.

Träumen dann das ganze Jahr Bon dem Militäre, Wie das Leben furchtbar schal Ohne "Arieger" wäre, Was man ohne Militär Würd' erleiden müssen: Denken weniger an Arieg, Denken mehr an's — Küssen.

Gruß aus Uri

Bei uns wird Theater gespielt. Und zwar ein Volksstück mit dem brutalszarten Titel: "Das blutige Edelweiß". Das nächste Programm wird uns dann wahrscheinlich ein Volksstück bringen mit dem zart-brutalen Titel: "Die weiße Blutwurst".

Wir haben eben ein Gefühl für Kon-

trafte.

Bei uns wird plötslich der Heimatjchutgedanke entdeckt. Und wir bemüschen uns seither, denselben so oft wie
nur möglich anzuwenden. Ein Zeitungsschreiber nun hat dieses rührende Wort vom Heimatschutgedanken im
Sperrdruck einer Lobeschynnne einverleibt, die, wenn nicht gerade ein urnerisches, so doch immerhin ein oberbaherisches Original-Schauspiel besingen soll, das gegenwärtig bei uns über
die Bretter geplätschert wird.

Wir haben eben ein Gefühl für

Weltbürgertum.

Bei uns wird die Speisekarte stu= diert. Wir entschlossen uns zu "Spaghetti al sugo". Der dritte Bizepräsis dent unseres dramatischen Bereins wagt schüchtern zu fragen, was für eine Sorte Spaghetti unter diesem Ausdruck wohl zu verstehen wäre. Un= fer Bühnenbeleuchtungs= und Alpen= glühen=Technifer erflärt ihm mit über= legener Miene: "Schbaghetti al sugo find Schbagetti zum suge" (bekanntlich Dialektform für: saugen). Und zur an= schaulicheren Erklärung entnimmt er feiner Brieftasche jenes berühmte Bost= fartenbild aus Neapel, das uns zwei Lazzaroni-Buben zeigt, die eben daran find, lange Teigfäben in sich hinein zu saugen.

Wir haben eben ein Gefühl für bildhafte Sprache.

Auf Wiedersehen!

siedersehen! Solfsichegel

Das Militärbudget

Was der Völferbund verspricht, garantiert ist es noch nicht. Borsicht ist des Schweizers Zierde, darum trägt er noch die Bürde und bewilligt dieses schwere Budget für die Schießgewehre.

Mangel und Ueberfluß

Oft klagt der Mensch aus purer List und oft nur, weil es Mode ist; auch in unserer Stadt St. Gallen läßt man Klag auf Klage fallen, natürlich wegen schlechten Zeiten, die die Kunzeln stark verbreiten. Doch man hat noch ein Gehirn und glättet sich die Sorgenstirn, indem man in einer einzigen Kacht 72 Bälle und Kränzchen entsacht.

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZURICH